

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1888

20.4.1888 (No. 109)

Karlsruher Zeitung.

Freitag, 20. April.

№ 109.

Expedition: Karl-Friedrichs-Straße Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.
Borauszahlung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M. 65 Pf.
Einrückungsgebühr: die gestaltete Zeitspalt über deren Raum 18 Pfennige. Briefe und Gelder frei.

1888.

Dichtamtlicher Theil.

Karlsruhe, den 19. April.

Die Nachrichten aus dem Charlottenburger Schlosse lassen eine entschiedene Besserung im Befinden Seiner Majestät des Kaisers, welche geeignet wäre, die Besorgnisse im Publikum zu zerstreuen, leider noch nicht erkennen. Aus einem heute Mittag ausgegebenen Extrablatt wiederholen wir nachfolgende Depeschen:

Berlin, 19. April. Eine Extraausgabe des „Reichsanzeigers“ veröffentlicht folgendes Bulletin von gestern Abend 9 Uhr: „Bei Seiner Majestät dem Kaiser ist heute Abend wieder eine Steigerung des Fiebers und stärkere Beschleunigung der Athmung eingetreten. In Folge dessen ist auch das Allgemeinbefinden nicht so gut. Madenzie. Wegner. Krause. Howell. Leyden.“

Berlin, 19. April. Wie an den vorhergehenden Abenden so hat auch gestern Abend bei Seiner Majestät dem Kaiser das Fieber nicht unerheblich zugenommen. Der Kaiser ist etwas angegriffener wie bisher. Allerhöchstderselbe war vor neun Uhr schlafen gegangen. Die Wucherungen des örtlichen Leidens haben sich weiter nach unten in die Luftröhre verbreitet. Die Respiration ist ziemlich beschleunigt.

Berlin, 19. April. Die Nacht ist für den Kaiser verhältnismäßig ziemlich leicht verlaufen, jedoch dauern Fieber, Schwäche und die Beschleunigung der Athmung fort. Augenblicklich (das Telegramm ist um 11 Uhr 25 Minuten ausgegeben) findet eine ärztliche Berathung statt.

Etwas beruhigender lauten glücklicher Weise die im Laufe des Nachmittags eingetroffenen Nachrichten. Es wird uns gemeldet:

Berlin, 19. April. Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht folgendes Bulletin: „Nach der ärztlichen Berathung erscheint der Zustand Seiner Majestät des Kaisers nach der letzten Nacht befriedigender. Das Fieber ist heute vermindert, das Allgemeinbefinden besser, jedoch erscheint andauernde Bettruhe erforderlich.“

Für den heutigen Wiederbeginn der Kammerverhandlungen in Paris sind von der Regierung Vorkehrungen getroffen worden, die besser als alles Andere die gegenwärtige innere Situation in Frankreich kennzeichnen. Ein Theil der Truppen ist in den Kasernen konfignirt, um bei etwaigen Unruhestörungen sofort bei der Hand zu sein; das Palais Bourbon ist durch einen starken Polizeicordon abgesperrt und die das Gebäude umgebende Mauer mit einem Stachelkamm versehen worden, welcher das Erlettern der Mauer unmöglich macht. Zu solchen Maßregeln sehen die Behörden sich veranlaßt, um die Freiheit der vom Volk Erwählten gegen das Volk zu garantiren. Es ist den unaufrichtigen mit allen Mitteln betriebenen Agitationen gelungen, bei einem Theil der Bevölkerung die Kammer und den Parlamentarismus zu diskreditiren und in den Köpfen einer leicht erregbaren Menge den Wahn zu erzeugen, daß die Kammer, statt die Interessen des Landes wahrzunehmen, der schlimmste Feind dieser Interessen sei. Wenn die Boulangisten unausgesetzt den Haß gegen die Kammer schüren, so zeigt sich der Führer dieser Partei keineswegs bemüht, den Eifer seiner Anhänger in der Presse zu dämpfen. Boulanger selbst hat den Ton für diese Anfeindung des Parlamentarismus angeschlagen, am deutlichsten in seinem Manifeste an die Wähler der Dordogne, in welchem er in den stärksten und verächtlichsten Ausdrücken von dem Parlamente redete. Die Vorsichtsmaßregeln der Regierung liefern den Beweis dafür, daß dieselbe nichts verabsäumt, um den Versuch eines Attentates auf die Freiheit der Kammer energisch zurückzuweisen; indessen deutet einwillen nichts darauf hin, daß der boulangistische Anhang in Paris stark genug wäre, eine größere Kundgebung zu veranstalten. Die Absicht ist leicht erkennbar, wenn die boulangistischen Blätter erst zu Demonstrationen vor der Kammer auffordern und dann, wie es heute geschieht, in letzter Stunde Gegenordere geben und ihre Gesinnungsgenossen auffordern, sich der Kundgebungen zu enthalten: man will eine Demonstration hervorrufen, aber gleichzeitig gegen einen Mißerfolg derselben gedeckt sein, um die Schwäche der boulangistischen Partei in Paris auf solche Weise zu verschleiern.

Deutschland.

* Berlin, 18. April. Seine Majestät der Kaiser hatte am heutigen Vormittag eine etwa halbstündige Konferenz mit dem Reichskanzler Fürsten Bismarck und nahm am Nachmittag auch noch einen längeren Vortrag des Chefs des Militärkabinetts, Generals der Kavallerie und Generaladjutanten von Albehl, entgegen. An dem heutigen

Diner nahmen nur die Prinzessinnen-Töchter Victoria, Sophie und Margarethe theil.

Die „Königliche Zeitung“ bringt folgende wehmüthige Reminiscenz:

Seite vor 24 Jahren stand der Kaiser Friedrich in der Gammelmarskatterie und auf dem Spießberge vor Düppel und betheiligte sich an der Erstürmung der Düppeler Schanzen, die für ewige Zeiten in der ruhmreichen Geschichte des preussischen Heeres verzeichnet bleiben wird. Hier waren ebenbürtige Gegner, deren Höchstkommantirender, General Duplat, den Tod auf dem Wahlplatze fand, hier wurde mit unbegreiflicher Tapferkeit auf beiden Seiten gefochten, aber die preussischen Truppen waren im begeisterten Ansturm den heldenmüthigen Dänen überlegen; das Auge des tapfern Königssohnes, der sich wegen seiner Unerfahrenheit und Tapferkeit im Feuergefechte schon wenige Wochen vorher die Schwerter zum Nothen Adler-Orden errungen hatte, entflammte die braven Truppen zu heldenmüthiger Vegetierung. General v. Raven rief tödtlich getroffen aus: „Es ist Zeit, daß wieder einmal ein preussischer General für seinen König stirbt“, und am Abend des 18. April 1864 wehte der preussische Adler von dem dänischen Bollwerke herab, um dasselbe nicht mehr zu verlassen. Lob und Dank spendete damals der Kronprinz den braven Soldaten. Den 3ten rief er zu: „Ihr seid ja wahre Eisenreiter! Wie wird sich der König freuen, wenn ich ihn von euren Heldenthaten erzähle!“ Seitdem sind 24 Jahre des schwersten Kampfes, des unausgesetzten Ringens vergangen, und jetzt, welche Wandlung! Der unergiebliche Feld liegt auf dem Krankenbette und in schwerster Besorgniß lauscht ganz Deutschland, lauscht die Welt auf die traurigen Nachrichten, die aus dem Stadtschlosse zu Charlottenburg kommen. Aber bis zum letzten Augenblicke bleibt Kaiser Friedrich sich treu. Furcht und Zaghaftigkeit kennt er nicht, Unerfahrenheit und Gleichmuth zeichnen ihn heute wie vor 24 Jahren in unergieblichem Glanze aus.

Das hiesige Unterstützungskomitee für die von den Uberschwemmungen Betroffenen beschloß, 461 000 Mark zu verteilen und 700 000 Mark in Reserve zu behalten. Letztere Summe soll zur Wiederherstellung der Wohnungen und zur Futterbeschaffung für das Vieh Verwendung finden, um die Nothleidenden wieder erwerbssähig zu machen.

Dem Abgeordnetenhaus ist ein Gesetzentwurf über die Verleihung der Korporationsrechte an die Niederlassungen geistlicher Orden zugegangen.

Der „Reichsanzeiger“ publizirt die Verleihung des Sterns zum Kronenorden zweiter Klasse an Professor Ruffmann.

Weimar, 18. April. Ihre Königlichen Hoheiten der Großherzog und die Großherzogin haben sich gestern nach dem Haag begeben.

München, 18. April. Die „Neuesten Nachrichten“ schreiben: „Ueber das Befinden Seiner Majestät des Königs Otto waren in den letzten Tagen hier mehrfach sehr ungünstige Nachrichten verbreitet, die auch in politischen Kreisen besprochen wurden; ja man brachte sogar die Thatsache, daß der Landtag nicht geschlossen, sondern vertagt wird, mit diesen Gerüchten in Verbindung. Auf Erkundigung an zuständiger Seite wird uns die Auskunft, daß das körperliche Befinden des Königs ein relativ gutes, während in dem traurigen Stande der geistigen Erkrankung kein Wechsel eingetreten ist. Alles, was über Verschlimmerungen verbreitet wird, sind vollständig aus der Luft gegriffene Erfindungen. Die Vertagung des Landtags (anstatt einer Schließung desselben) steht mit dem Gesundheitszustande des Königs in absolut keinem Zusammenhange; für die Vertagung war vielmehr die Absicht maßgebend, die Präsidien zc. der Kammern zu den im Laufe des Jahres in Aussicht stehenden Festlichkeiten zuziehen zu können.“ Ihre Majestät die Königin von Sachsen wird morgen Nachmittag auf der Rückreise von Riva nach Dresden den hiesigen Bahnhof berühren. Der Aufenthalt im Süden ist der hohen Frau vortrefflich bekommen und hat den Gesundheitszustand Allerhöchstderselben wesentlich befestigt. Die Kammer nahm heute den Militäretat für 1888/89 einstimmig an. Ferner genehmigte das Abgeordnetenhaus mit 137 gegen 5 Stimmen das Lokalabzugsgesetz in der von den Reichsräthen vorgeschlagenen Fassung, wonach die Zahl der neu zu bauenden Linien von 19 auf 11 reduziert wird. Der Minister Dr. v. Riedel forderte wiederholt zum Maßhalten auf; man solle nicht voreilig zu Werke gehen.

Schweiz.

Bern, 18. April. Der Bundesrath bewilligte dem Obersten Frey, Gesandten in Washington, die nachgesuchte Entlassung; als dessen Nachfolger ist Dr. jur. Claparede, Legationsrath bei der Schweizerischen Gesandtschaft in Berlin, bestimmt. Der Bundesrath hat die Sozialisten Eward Bernstein, Julius Motzeler, Leonhard Lauscher und Schlüter, sämtlich Mitarbeiter am „Sozialdemokrat“ in Zürich, aus der Schweiz ausgewiesen.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 18. April. Die „Polit. Corresp.“ erfährt, daß die Königin Victoria von England am Montag vom Kaiser Franz Joseph auf dem Zinsbruder Bahnhofe begrüßt werden wird. Beide Majestäten nehmen dort gemeinsam das Frühstück, worauf die Königin nach Berlin weiter reist. Bei der Fortsetzung der Budgetberathung im Abgeordnetenhaus rechtfertigte der Finanzminister v. Dunajewski in längerer Rede die innere Politik des Ministeriums Taaffe. Der Minister erklärte, er seinerseits würde freudig für ein Beamtenministerium eintreten; aber nach den verschiedenen Anschauungen der einzelnen Parteien glaube er nicht, daß ein Beamtenministerium, welches nur die laufenden Angelegenheiten erledige, eine günstige Aufnahme finden werde. Gegenüber der Bemerkung, daß jede slavische Politik eine osteuropäische sei, erklärte der Finanzminister, er sei kein Deutscher, aber seine eigenen Landsleute würden ihm bezeugen, daß Niemand unter ihnen für eine andere als eine westeuropäische Politik und für abendländische Civilisation sei. Der Minister bestritt, daß die Regierung ohne die Deutschen regiere, denn die Majorität der Minister sei deutsch. In der Majorität befänden sich Herren, welche Deutsche seien. Ein Liberaler könne nicht zu einem Konservativen sagen: Du bist nicht deutsch, weil Du Konservativer bist. Die Regierung wolle Niemand bedrängen, sie regiere gegen Niemanden, sondern in dem Sinne, wie es die österreichische Monarchie erheische. Betreffs der äußeren Politik dauere die gegenwärtig maßgebende Richtung neun Jahre. Die auswärtige Bedeutung der Monarchie befestige sich; in dem Bündnisse, worin Oesterreich-Ungarn ein gleichberechtigtes und gleichberechtigtes Mitglied sei, befände sich die Monarchie wohl. Der Minister verwies auf die Erklärung des Führers der böhmischen Nation, daß Böhmen nur in Oesterreich sein Heil finde, daß das Interesse Böhmens mit dem Oesterreichs identisch sei. Wo anders sollten denn die nichtdeutschen Völker Schutz ihrer Sprache, ihrer Individualität und Religion finden, als in Oesterreich? Diesem Oesterreich müssen wir treu bleiben, fest aushaltend alle ohne Unterschied der politischen Richtung. Extreme Richtungen, von welcher Seite sie immer ausgehen, könne keine österreichische Regierung berücksichtigen. Auf Mäßigung und gegenseitiger Achtung beruhe die Existenz dieses Staates.

Italien.

Rom, 18. April. Seit vorigem Freitag findet in Massanah die Einschiffung der zur Rückkehr nach Italien bestimmten Expeditionstruppen statt. Es sollen vorläufig 250 Offiziere nebst 7 160 Mann und 1065 Pferde zurückgeschafft werden. Die italienische Presse ist im Ganzen mit diesen Maßnahmen der Regierung zufrieden. Sehr vernünftig äußert sich das neue Militärblatt „Pietro Micca“. Dasselbe führt aus, daß ein Vorrücken der Truppen nach Ailet und Ghinda in der heißen Jahreszeit nichts nützen und die Truppen bloß dezimiren würde. Ein angriffsweises Vorgehen bis nach Asmara würde neue Kriegsvorbereitungen erfordern und mindestens viele Millionen kosten. Das gleiche gelte von einer Expedition nach dem Bogosgebiete und nach Keren. Die nach dem Gejecht von Dogali aufgegebenen Punkte seien wieder besetzt. Italien habe also Genugthuung. Allerdings meint das Blatt, man müsse gegenwärtig das Spezialcorps noch in Afrika belassen, die Blokade streng aufrecht erhalten und dadurch die Schwierigkeiten in Abyssinien vermehren, um den Negus zu bewegen, Frieden zu machen. In der Kammer hält es Bonghi für notwendig, seine Interpellation betreffs der afrikanischen Politik anstatt am 20. April erst nach Vorlegung des Grünbuchs über die afrikanische Expedition zu begründen. Crispi stellt das Grünbuch für Dienstag in Aussicht; der Tag der Verhandlung der Interpellation ist daher erst in der nächsten Woche festzustellen. Toscanelli interpellirte Crispi über dessen Gespräch mit dem Korrespondenten des „Figaro“. Crispi beantragte eine sechsmonatliche Verschiebung der Interpellation, worauf Toscanelli dieselbe zurückzog.

Frankreich.

Paris, 19. April. (Tel.) Die boulangistischen Blätter fordern ihre Gesinnungsgenossen auf, sich heute jeder Kundgebung vor der Kammer zu enthalten. Es heißt, Boulanger werde, um Kundgebungen zu vermeiden, sich heute durch die Rue Bourgoque nach der Kammer begeben und nicht über den Kontordiaplaz. Boulanger würde dieses Ziel jedenfalls besser erreichen, wenn er überhaupt den Weg, den er nimmt, geheimhalten wollte. Wie es heißt, wird es sich in der heutigen Kammer Sitzung hauptsächlich darum handeln, ob die Bureau's der Kammer am Freitag die Kommission zur Prüfung der Frage der

Verfassungsrevision ernennen sollen. Ueber die Haltung der Regierung in dieser Hinsicht verlautet noch nichts. — Wie die Zeitungen melden, soll zur Aufrechterhaltung der Ordnung ein Theil der Garnison konfignirt sein. Das Palais Bourbon wird abgesperrt werden, die Eintrachtsbrücke und alle dahin führenden Straßen werden für den Verkehr gesperrt. — Delouche, Beau und Welhof, Direktionsmitglieder der Patriotenliga, protestiren in einem von ihnen veröffentlichten Schreiben gegen die Wiederwahl Déroulede's zum Ehrenpräsidenten.

Der „Temps“ schreibt: „Man muß gestehen, daß, wenn das Glück des Generals Boulanger seine Hoffnungen und unsere Befürchtungen übertrifft, er durch ein Zusammenwirken ganz besonders günstiger Umstände unterläßt wurde. Die Regierung, welche über seine politischen Untriebe unterrichtet worden ist, ergreift gegen ihn die strengste Disziplinarmaßregel. Wenn sie aber die Kraft hat, ihn zu strafen, so hat sie leider die Schwäche, daß sie nicht zu sagen wagt, warum sie ihn gestraft hat. Sie hat Aktienstücke in Händen, welche die Gefühle und die Haltung des Generals klar zeigen würden, und bringt es nicht über sich, sie der Kammer und dem Lande vorzuweisen; so hat Herr Boulanger den dreifachen Vortheil, verfolgt zu scheinen — mit Mitteln, über welche die Regierung zu eröfien den Anschein hat — und nach einer Untersuchung, deren Resultate nicht zu veröffentlichen man ihm den Dienst erweist. Trotz alledem hat das Cabinet eine seltene Entschlossenheit und Kraft gegenüber einer beunruhigenden Persönlichkeit bewiesen; das war die Gelegenheit für alle Republikaner, die seine Befürchtungen theilen, es zu unterstützen. Diesen Augenblick wählen sie, um es zu stützen, unter dem Vorwande, es besitze nicht genug Ansehen, um eine dringend gewordene Konzentration gegen eine drohende gewordene Gefahr durchzuführen. Dasjenige, welches sie an dessen Stelle setzen, enthält Namen, die einen Theil der Linken überraschen und reizen, und beginnt mit einem Programm, dessen erste Folge ist, die Spaltungen der Kammer auf die Spitze zu treiben, und dessen zweite, der boulangistischen Kampagne, deren Formel es naiverweise ablehnt, eine unerwartete und entscheidende Verstärkung zu verleihen. Es bekräftigt noch diese Haltung, indem es den Beamten absetzt, von dem es mit Recht oder Unrecht hieß, er habe den General auf frischer That ertappt; es gewinnt übrigens nichts durch diesen Akt der Schwäche; denn der Minister des Innern wird darum nicht minder beschuldigt, das Norddepartement mit seinen geheimen Fonds und Agenten zu überschwemmen. Man sieht demnach, daß das Protektionäre Unrecht hätte, sich das ganze Verdienst des letzten Wahltages zuzuschreiben; die Kammer und die Regierung können den größten Theil für sich beanspruchen.“

Großbritannien.

London, 18. April. Das Unterhaus nahm mit 239 gegen 182 Stimmen die Bill an, wonach die Ehe des Mannes mit der Schwester seiner verstorbenen Ehefrau für gültig erklärt wird. — Gladstone kündigte durch die „Daily News“ einen Angriff auf die Budgetvorlage bei Gelegenheit der zweiten Lesung derselben an, und zwar will er ein Amendement beantragen, die aus Todesfällen entstehenden Steuern sollen fortgesetzt werden, so daß Real- und Personalvermögen davon gleichmäßig betroffen werden. — Was die Lokalverwaltungsbill betrifft, so hofft die Regierung dieselbe noch während dieser Woche in zweiter Lesung durchzubringen. Charles Dilke, der Vorgänger Ritchie's im Amte, rühmte in einem liberalen Klub vor Kurzem die jetzige Vorlage, wobei er allerdings meinte, sie sei eigentlich schon vor zehn Jahren als Kreisämterbill liberalerseits eingebracht worden. Tadelnswerth fand Dilke nur die Bestimmungen über die Kontrolle der Polizei, Ritchie's vorgeschlagene Regelung der Londoner Stadtverwaltung glaube er jedoch empfehlen zu müssen.

Rußland.

St. Petersburg, 18. April. Das „Journal de Saint-Petersbourg“ wendet sich gegen das in Brüssel erscheinende Börsenblatt „Echo de la Bourse“, welches gemeldet hatte, der russische Finanzminister v. Wischnegradski habe zur Gesetzgeberischen Genehmigung einen Entwurf unterbreitet, wonach künftig anonyme Gesellschaften eine Konzession in Rußland nur unter der Bedingung erhalten werden, daß ihre Aktien im Besitze russischer Unterthanen bleiben. Das „Journal de Saint-Petersbourg“ bezeichnet diese Nachricht als durchaus unbegründet. Ausländische anonyme und andere Credit-, Handels- und industrielle Gesellschaften, welche in ihrem Lande gesetzlich konstituiert und ermächtigt seien, in Rußland Geschäfte zu machen, genießen in Rußland alle ihre Rechte, welches auch die Nationalität ihrer Aktionäre sein möge.

Von der russischen Grenze wird der „National-Zeitung“ von einer Seite, die das genannte Blatt als zuverlässig und wohl informiert betrachten darf, geschrieben, daß die in letzter Zeit von Seite der russischen Heerverwaltung getroffenen Maßnahmen die Kriegsgefahr als gebannt erkennen lassen. Am vergangenen Samstag sind die zweiten Reserven sämtlicher im Generalgouvernement Polen konzentrierten Armeecorps in die Heimath entlassen worden. In Warschau selbst wurde mit der Entlassung der Reserven bereits am Donnerstag begonnen. Das Berliner Blatt schreibt zu dieser Meldung: „Es war aber auch die höchste Zeit! Die Verpflegung der Truppen und Pferde war in den letzten Wochen schon mit außerordentlichen Schwierigkeiten verknüpft. Fouragierungen und Requisitionen in Polen sind in Anbetracht der dortigen Ueberschwemmungen nicht mehr angänglich, die Magazine in Folge des schon seit lange herrschenden mobilen Zustandes nahezu geleert, neue Zufuhren en masse der durch elementare Ereignisse herbeigeführten Verkehrsschwierigkeiten halber nahezu unmöglich. Die Pferde der Kavallerie und Artillerie sind, so trefflich das Material an sich, in heruntergekommenem, abgemagertem Zustande. Mag zum Theil der Umstand daran Schuld tragen, daß die Truppen schon seit geraumer Zeit zu größeren Uebungen konzentriert sind, und erfahrungsgemäß wird zunächst das Pferdmaterial bei solchen Uebungen stark abgenützt, so ist doch als Hauptfaktor der thatsächlich herrschende Fouragemangel zu bezeichnen. Für die Armee selbst ist der jetzt herrschende Zustand ein geradezu deprimirender. Die Mannschaften sehnen sich nach der Heimath zurück, niemand glaubt mehr an den Krieg in diesem Jahre, obwohl keineswegs gelehnet werden soll, daß

in allen Schichten der Bevölkerung der Haß gegen Deutschland und Oesterreich ein intensiver ist. Nur das Offiziercorps hegt noch Hoffnungen, daß es bald zum Dreinschlagen kommen wird. Und — charakteristisch genug — Boulanger und der Bonapartismus bilden die Anker ihrer Hoffnungen. Am Samstag Mittag befand sich unser Gewährsmann in einem der bekanntesten Weinrestaurants Warschan's am Casimirplatz. Das Lokal war überfüllt von Offizieren, welche eben vom Exercieren eingerückt waren. Wohl an die hundert theils ergraute, theils jugendliche Marschälle waren da versammelt und von nichts anderem war die Rede, als von Boulanger und seinem bevorstehenden Wahlsiege und von den Bonapartisten. Boulanger würde zum Kriege gegen Deutschland treiben oder nach ihm die Bonapartisten. Zugabe, daß russische Offiziere nicht europäische Politik machen, so bleibt es doch immerhin bezeichnend für die in russischen Offizierskreisen herrschende Strömung, wenn die Aussichten auf Krieg und Avancement, welche durch die Maßnahmen der eigenen Regierung für den Augenblick in Hintergrund treten, durch Ereignisse in Frankreich die gehoffte Verwirklichung finden sollen. Noch dürften einzelne Angaben, die uns unser Gewährsmann über die Ausrüstung der russischen Truppen machte, von allgemeinem Interesse sein. Die russische Kavallerie trägt a. B. hölzerne Säbelscheiden mit schwarzem Lederbezug. Es hat dies unverständliche Vortheile. Zunächst wird Mann und Pferd dadurch erleichtert, ferner jedes Geräusch beim Patronenritt vermindert und schließlich sehen diese Säbelscheiden sehr gut aus. Die leichte Artillerie, welche den Kavalleriedivisionen attached ist, gleicht in Organisation und Equipirung vollständig unseren reitenden Abtheilungen. Nur sind die Geschütze der russischen leichten Artillerie wesentlich länger als die der Feldartillerie, aber gleich kaliberig mit den letzteren, was einerseits deren leichtere Beweglichkeit bedingt, andererseits eine einheitliche Munitionsführung zuläßt. Sämtliche Geschütze sind von Krupp in Essen. Die Infanterie besitzt ein leichtes und solides gearbeitetes Einladergewehr von kleinem Kaliber. Dasselbe wird als gute Waffe bezeichnet.“

Serbien.

Belgrad, 18. April. In der heutigen Sitzung der Skupstina kündigte der Finanzminister eine Vorlage wegen Auflösung des Vertrages mit der Tabakmonopol-Gesellschaft an.

Badischer Landtag.

* Karlsruhe, 16. April. 43. öffentliche Sitzung der Zweiten Kammer. (Fortsetzung aus der Beilage.)
Beratung des Berichts der Petitionskommission über die Bitte der Feuerversicherungsbank für Deutschland zu Gotha, ihre Veranlagung zur Einkommen- und zur Gewerbesteuer betr.

Finanzminister Dr. Ellstätter ergreift gleich zu Beginn der Beratung das Wort, da er hoffe, es werde zur Abklärung und Klärung der bevorstehenden Verhandlung beitragen, wenn er schon jetzt die Stellung, welche die Grob. Regierung der vorliegenden Petition und den Anträgen der verehrlichen Kommission gegenüber einnehme, des Näheren darlege. Diese Stellung der Grob. Regierung sei allerdings eine eigenthümliche insofern, als letztere, wenn sie sich auf den prinzipiellen Standpunkt stelle und von der Lage der gegenwärtigen Gesetzgebung absehe, den Wünschen der Petentin günstiger gegenüber stehe, als dies die verehrliche Kommission thun zu können geglaubt habe. Denn wenn die Feuerversicherungsbank zu Gotha in erster Linie die gänzliche Befreiung von der Einkommensteuer anstrebe, so könne Redner diese Freilassung nur für begründet erachten. Diesen Standpunkt habe die Grob. Regierung i. H. bei Beratung des Einkommensteuergesetzes nachdrücklich vertreten, und die Erfahrungen, welche Redner seit der Wirksamkeit jenes Gesetzes zu machen Gelegenheit gehabt, hätten ihn durchaus nicht belehrt, daß es nicht besser gewesen wäre, wenn der Artikel 5 jenes Gesetzes in der Fassung der Regierungsvorlage angenommen worden wäre. Heute handle es sich allerdings nicht darum, eine Aenderung an dem Einkommensteuergesetze vorzunehmen, und müsse zudem noch abgewartet werden, welche Stellung das andere Hohe Haus zu der von der Petition angeregten Frage der Beziehung bzw. Nichtbeziehung nicht physischer Personen zur Einkommensteuer einnehmen werde; wenn Redner nach seinen Beobachtungen annehmen dürfe, daß die Aufassung und Entscheidung, welche die Grob. Regierung stets als die ihrige bezeichnet hat, von der Mehrheit jenes Hauses getheilt werde, so gebe er sich der Hoffnung hin, daß auch in der von der Mehrheit dieses hohen Hauses bisher vertretenen Anschauung eine Aenderung zu Gunsten der regierungseitigen Meinung sich vollziehen werde.

Wenn nun die verehrliche Kommission beantrage, dem Prinzipalgesuch der Wittkellerin keine Folge zu geben, die beiden Eventualgesuche aber der Grob. Regierung empfehlend zu überweisen, so vermöge Redner letzteren Antrag nicht zur Annahme zu empfehlen. Das erste Eventualgesuch stelle der Grob. Regierung anheim, daß sie im Wege der Handhabung des Gesetzes als Bruttoeinnahme nur die definitive Einnahme aus Prämien, d. h. die Prämieeinnahme nach Abzug der Dividende in Betracht ziehen solle; allein mit einer solchen Auslegung des Gesetzes würde demselben offenbar Gewalt angethan werden, da man eben unter Bruttoeinnahme an Prämien nur die thatsächlich eingezahlten Prämien ohne jeden Abzug verstehen könne. Wollte man dem Sinn und Wortlaut des Gesetzes gerecht werden, so müsse man als Bruttoeinnahme dasjenige betrachten, was als werbender Fond im Vermögen der Gesellschaft sich befände; als solcher werbender Fond befände sich aber im Vermögen der Versicherungsgesellschaften auf Gegenseitigkeit die Bruttoeinnahme an Prämien; denn wenn auch ein Theil der von den Versicherern gezahlten Prämien denselben in Form von Dividenden wieder zurückfließt, so habe die Gesellschaft doch thatsächlich den gesammten Betrag der eingezahlten Prämien in ihrem Vermögen bis zur Rückzahlung und behalte denselben auch, da sich das Zurückgezählte für das nächste Jahr wieder durch Neu-

einzahlungen von Prämien jeweils ergänze. Die Gegenseitigkeitsversicherungen möchten hierdurch immerhin, was ihre Heranziehung zur Einkommen- und Gewerbesteuer anlangt, schlechter gestellt sein, als die ähnlichen Zwecken dienenden Aktiengesellschaften. Jedenfalls entspreche ihre gegenwärtige steuerliche Behandlung der bestehenden Gesetzgebung; an dieser aber etwas abzuändern, habe die Grob. Regierung bisher keine Veranlassung gehabt, da Beschwerden über die Veranlagung der Versicherungsgesellschaften auf Gegenseitigkeit bis heute nicht in die Beschwerdeinstanz gelangt seien; soweit solche Gesellschaften nur den Nettoertrag an Prämien angemeldet hätten, sei ihnen der Bescheid geworden, daß nicht dieser, sondern der Bruttoertrag anzumelden sei, und bei diesem Bescheid habe man sich stets zufrieden gegeben, so daß weder die Steuerdirektion noch das Finanzministerium oder der Verwaltungsgerichtshof in die Lage gekommen seien, hierüber eine Entscheidung zu fällen. Wenn nun heute die Geschäftlerin durch die in dem ersten Eventualantrag bezeichnete unzulässige Auslegung des Gesetzes eine Abhilfe ihrer Beschwerden zu erlangen strebe, so müsse Redner dem gegenüber betonen, daß, ganz abgesehen von der Unmöglichkeit jener Auslegung, auf dem Wege einer „benigna interpretatio“ nicht zu dem erstrebten Ziele zu gelangen sei, wie denn eine solche in Steuerjahren überhaupt nicht angezeigt erscheinen könne, denn seien alsdann einmal Ungleichheiten in der Behandlung der Steuerpflichtigen nicht zu vermeiden, so werde andererseits die Billigkeit dazu führen, daß man auch den Aktiengesellschaften das Gleiche gewähre; auf diesem Wege werde man aber dann leicht auf eine schiefe Ebene gedrängt, auf welcher es keinen Halt mehr gibt. Kühne hiernach Beschwerden, wie den heute vorgebrachten, nur im Wege der Gesetzgebung abgeholfen werden, so sei Redner der Ansicht, daß diese Angelegenheit zweckmäßig nicht in beschränkter Weise zu regeln sei, indem man an die Stelle einer Fiktion eine andere setzt, sondern daß sie rationell nur nach der Richtung erledigt werden könne, daß die Versicherungsgesellschaften auf Gegenseitigkeit und die eingetragenen Genossenschaften von der Einkommensteuer ausgenommen werden; der Zeitpunkt hierfür aber werde gekommen sein, wenn die beabsichtigte reichsgesetzliche Neuordnung des Genossenschaftswesens zur Ausführung gelangt sei, da diese wohl auch für die steuerliche Behandlung der Genossenschaften eine maßgebende Bedeutung haben werde. Redner wiederhole zum Schlusse, daß die Grob. Regierung der Petition durchaus wohlwollend gegenüberstehe und sich auch mit der empfehlenden Ueberweisung der beiden Eventualanträge in dem Sinne einverstanden erklären könne, daß sie in derselben die Anregung erblicke, dem nächsten Landtage eine Vorlage wegen Abänderung unserer Steuergesetzgebung in der Richtung einer glimpflicheren steuerlichen Behandlung der Gegenseitigkeitsversicherungen zu machen. Redner würde dafür dankbar sein, wenn im Laufe der Diskussion die Herren Redner sich über den Inhalt und die Richtung einer derartigen künftigen gesetzgeberischen Neuordnung des Gegenstandes äußern wollten.

Abg. v. Neubronn: Es schein Niemand im Hause Lust zu haben, der soeben gehörten Aufforderung Folge zu leisten; da in der That zu einer bestimmten Stellungnahme der Zeitpunkt erst dann gekommen sein werde, wenn die Vorlage einmal eingebracht sei, so wolle auch Redner heute nicht auf das Materielle der Frage eingehen, zumal dieselbe auf dem letzten Landtage eingehend erörtert worden sei und verschiedene Meinungen zu Tage gefördert habe. Redners Ansicht gehe dahin, die Kommission habe gut gethan, daß sie den Hauptantrag auf gänzliche Steuerbefreiung nicht empfehlend überweise, wohl aber einer erschwerenden Behandlung der nicht juristischen Personen hinsichtlich der Beziehung zur Einkommensteuer entgegenstehe; Redner glaube, daß diese Anträge Annahme finden werden, und wenn der Herr Finanzminister es für unthunlich erkläre, im Wege der Handhabung des Gesetzes dem ersten Eventualgesuch, nämlich nur die definitive Einnahme an Prämien zur Besteuerung berechnigt anzuerkennen, stattzugeben, so schein dies Redner für die Petentin günstig zu sein, da alsdann die Grob. Regierung in die Lage versetzt werde, im Wege der Gesetzgebung die erstrebte Abhilfe gegen die jetzt geltend gemachten Beschwerden herbeizuführen.

Abg. Mays: In Artikel 8 des Erwerbsteuergesetzes vom 25. August 1876 sei bestimmt, daß bei Versicherungsunternehmungen, soweit sie nicht auf Gegenseitigkeit beruhen, das Betriebskapital der Bruttoeinnahme an Prämien gleichzustellen sei, welche für Versicherungen im Lande nach mittlerem Stande jährlich bezogen wird; jenen Vorbehalt der Steuerpflicht: „soweit sie nicht auf Gegenseitigkeit beruhen“, habe man damals für selbstverständlich gehalten; damit in Uebereinstimmung habe der Entwurf des Einkommensteuergesetzes der Versicherungsgesellschaften auf Gegenseitigkeit wie überhaupt der nicht physischen Personen gar nicht gedacht; die Kommission aber habe auch diese zur Einkommensteuer heranziehen wollen und eine dahin gehende Bestimmung vorgeschlagen; eine Minorität der Kommission und die Grob. Regierung habe sich dagegen ausgesprochen, zumal die vorgeschlagene Bestimmung sich als illusorisch erweisen werde, da nach der Fassung derselben das Gericht eine Gegenseitigkeitgesellschaft sicher nicht für steuerpflichtig erklären würde, insofern dieselbe ein Einkommen überhaupt nicht habe. Darauf hin sei die Majorität weiter gegangen und habe die Aufnahme des Abs. 2 des § 5 B. des Einkommensteuergesetzes herbeigeführt, wonach solche Gesellschaften mit der Maßgabe zur Einkommensteuer heranzuziehen sind, daß als steuerbares Einkommen 5 Prozent des gewerblichen Betriebskapitals der Gesellschaft gelten. Auf diese Weise habe man ein Gesetz geschaffen, welches ein

Einkommen jünger, wo ein solches nicht vorhanden ist, und eine Höhe desselben fingire, die gleichfalls nicht be-
stehe, und gleichzeitig gegen das dem ganzen Gesetze zu
Grunde liegende Prinzip verstoßen. Insofern könne Red-
ner nur wünschen, daß auf die frühere Fassung des Ge-
setzes in der Regierungsvorlage zurückgegangen würde;
wenn hiedurch die Gegenseitigkeitsvereine von der Einkom-
mensteuer befreit würden, so würden dann auch jene
Fiktionen wegfallen, da sich dieselben ja nur auf jene
beziehen. Wenn nun die Petentur neben dem Hauptantrag
noch Eventualanträge stelle, wenn sie sich auch mit einer
beschränkten Steuerbefreiung zufrieden erkläre, so liege
allerdings für dies Haus keine Veranlassung vor, den
Hauptantrag der Regierung, zu empfehlen. Uebrigens könnte
die Gesellschaft auch sich selbst zu helfen suchen, indem
sie in ihre Statuten die Bestimmung aufnähme, daß
Prämien nicht erhoben werden, daß jeder Versicherte nur
Vorschüsse zu machen habe auf das, was möglicherweise
künftig an Schadensvergütung zu zahlen ist, und nach
Ablauf der Versicherungszeit das nicht Verbrauchte nach
Abzug der Verwaltungskosten zurückhalten; auf Grund
solcher Bestimmungen wäre dann zu versuchen, ob nicht
eine günstige Entscheidung des Gerichts herbeizuführen wäre.

Abg. Schneider möchte gegenüber den heute gegen
das Einkommensteuergesetz bzw. gegen die Heranziehung
nicht physischer Personen zur Steuer laut gewordenen
Klagen darauf hinweisen, daß jener Beizug zur Steuer
in weiten Geschäftskreisen lebhaftest Befriedigung hervor-
gerufen habe, in welchen früher viel darüber geklagt
worden sei, daß bezüglich der Steuerbehandlung Licht
und Schatten ungleich vertheilt wäre, denn jene Gesell-
schaften und Genossenschaften hätten großentheils den
Charakter einer wirtschaftlichen Vereinigung zur Förde-
rung der eigenen ökonomischen Verhältnisse abgestreift
und einen vollständig kaufmännisch eingerichteten Betrieb
angenommen mit der Absicht, möglichst hohe Dividenden
zu erzielen oder wie bei den Assuranzgesellschaften,
durch möglichst niedrige Prämienhöhen ihren Geschäftskreis
zu erweitern. Jene Klagen seien jetzt verstimmt und
auch die Gesellschaften eben deshalb mit der Neuregelung
ausgesöhnt. Im Uebrigen wüßte sich Redner, daß die
Petentur mit einem derartigen Gehuch an das Haus sich
gewendet habe. Dieselbe besitze Reserven von solch kolos-
saler Höhe, daß sie bei Erhebung von Prämien im Be-
trag von 5 Proz. Dividenden von 80 Proz. vertheilen
könne. Wenn daher die Gesellschaft höhere Prämien als
nötig erhebe, um mit sehr hohen Dividenden Reklame
zu machen, so liege keine Veranlassung vor, durch An-
nahme der Kommissionsanträge der Gesellschaft ein un-
pfeudisches Auftreten noch weiter zu erleichtern. Redner
wenigstens werde gegen jene Anträge stimmen.

(Schluß folgt.)

Großherzogthum Baden.

Karlsruhe, den 19. April.

(Konzert.) Wir machen nochmals auf das am Dienstag
den 24. im Museum stattfindende Konzert, dessen Reinertrag
zum Behen der Uebersehung bestimmt ist, aufmerksam.
Das Konzert dürfte, wie aus dem vorliegenden Programm zu
sehen, eines der ansehnlichsten und interessantesten der abgela-
fenen Konzertsaison werden und in Anbetracht des menschen-
freundlichen Zweckes wohl einen starken Besuch finden.

(Die hiesige Gewerbeschule) hat am letzten
Samstag Vormittag ihre Jahresprüfung mit Schluß-
akt und Preisvertheilung in Gegenwart des Groß-
herzoglichen Hofraths Dr. Wagner, von Mitglie-
dern des Stadt- und Gewerbeschulraths, Schulbuchhändlern und
Meistern in der üblichen Weise abgehalten und neuerdings den
Beweis geliefert, daß die Anstalt nicht sowohl, wie aus unserem
früheren Bericht erhellt, an Schülerzahl, sondern auch an Tüch-
tigkeit der Leistungen und Gediegenheit der Erfolge zugenommen
hat. Die Zeichnungsaussstellung läßt sehr erhebliche
Fortschritte erkennen; den Fachzeichnungen zumal sieht man mehr
als je an, daß ihnen ein reiferes Verständnis des dargestellten
Stoffes zu Grunde liegt. Bei den Bauhandwerkern, Steinbauern
und Scheinern vermessen wir allerdings die früher in größerer
Anzahl vorhandenen Detailzeichnungen in natürlicher Größe
für Werkstätte und Werkplatz, auf deren kundige Bearbeitung
immerhin in den Gewerbeschulen ein großer Werth zu legen sein
dürfte. Ebenso fehlen bei den ausgestellten Modellarbeiten die
früher zumest mit großem Geschick ausgeführten Kunstschlosserei-
modelle. Diese Beobachtungen wollen übrigens nur das warme
Interesse bekunden, welches wir der im besten Aufblühen befind-
lichen Anstalt entgegenbringen und welches sie angesichts des
rühmlichen Strebens auch verdient. Wir wissen, mit welchen Schwie-
rigkeiten die Schule zu kämpfen hat und daß eine opfermüthige
Hingebung an die Sache erforderlich ist, um nicht zu erlahmen;
aber wir freuen uns auch aufrichtig, daß es derselben gelungen
ist, sich nicht bloß numerisch, sondern auch in Bezug auf die
Leistungen zur Höhe einer der übrigen vortrefflichen Lehran-
stalten der badischen Landeshauptstadt würdigen Stellung empor-
zuschwingen. Daß unter solchen Umständen Eltern und Meister
der Gewerbeschule ihre Theilnahme und Aufmerksamkeit in stei-
gendem Maße zuwenden, ist um so mehr zu begrüßen, als, nach
dem, was die diesjährige Prüfung und Ausstellung angeht haben,
die Anstalt zur Zeit mehr als je bestrahlt ist. Anknüpfungspunkte
an die praktische Arbeit in der Werkstätte anzufinden und zu
erklären, wodurch dem fächerlichen Bedürfnisse des
Kleinhandwerkers ganz gewiß in vollständig ausreichendem Maße
Genüge geleistet werden dürfte.

(Schwarzwalddereine.) Der Verein hat das laufende
Geschäftsjahr unter sehr günstigen Auspizien eröffnet. Es konnte
schon früher mitgetheilt werden, daß sich am 12. Januar d. J.
eine neue Sektion „Kappelroder“ mit 26 Mitgliedern gebildet
hat. Dieser Sektion haben sich nun noch angeeignet die Sektionen
„Kallstätt“, gegründet am 7. März mit 26 Mitgliedern, „Schiltach“,
gegründet am 14. April mit 23 Mitgliedern, und „Wollach“,
gegründet am 15. April mit 37 Mitgliedern. Durch diese Neu-
bildungen ist die Zahl der Mitglieder des Vereins auf 2966 ge-
stiegen. Wir zweifeln hiernach nicht mehr, daß der Präsident in
die Lage kommen wird, bei der bevorstehenden Hauptversammlung
eine das dritte Tausend noch übersteigende Mitgliederzahl zu
ankündigen.

Wörzheim, 17. April. (Unterstützung.) — Kaufm.
Berein. — (Gedenkfeyer.) Zur Unterstützung der Noth-
leidenden in Nord- und Nordostdeutschland gab am letzten Frei-
tag der hiesige „Männergesangsverein“ unter Leitung des Herrn
Musikdirektor Th. Mohr ein Konzert. Dasselbe war so zahlreich
besucht, daß das Lokal, die sehr geräumige Feinhalle des Herrn
D. Koppel, gedrängt angefüllt war und Viele nicht mehr Platz
finden konnten. Das Programm umfaßte nicht weniger als 15
Kammern, Chöre und Soli; darunter auch einige Preislieder
des Vereins. Die Vorträge fanden durchweg rauschenden Beifall
und mußten verschiedentlich wiederholt werden. Der voluntäre Er-
folg war dem Gesagten auch ganz entsprechend, da bei einem Ein-
trittsgeld von 1 M. über 700 M. eingingen. — Nach dem im
„Kaufmännischen Verein“ von dessen Vorstand, Herrn Hirschmann,
erstatteten Jahresbericht hat der Verein 401 Mitglieder und ein
Vermögen von 8410 M. 99 Pf. Die Einnahmen betragen im
letzten Jahr 7886 M. 56 Pf. und die Ausgaben 6786 M. 59 Pf.
Für die Mitglieder bestehen Rebekken für französische, englische,
italienische, spanische und portugiesische Sprache, wovon nament-
lich die vier ersten zahlreich besucht werden. — Legten Sonntag
wurde zum ehrenden Andenken des kürzlich verstorbenen Begrün-
ders und Förderers des hiesigen Stadtparkens, Herrn Louis
Schöber, vom Vorstande des Gartenbauvereins, begleitet mit einer
tunigen Feier, im Stadtpark eine „Eiche“ gepflanzt.

(Baden, 18. April. Am Graßh. Schloß) fand gestern
Nachmittag nach vorhergegangener Alarmierung eine Hauptprobe
der hiesigen freiwilligen Feuerwehrratt, welche von Neuem den
Beweis lieferte, daß auf die Schlagfertigkeit des Corps zu ver-
trauen ist. Der Probe wohnte Herr Oberbauath Hemberger
aus Karlsruhe bei, welcher die Mannschaften mit den baulichen
Verhältnissen und den Sicherheitsmaßnahmen im Schloße be-
kannt machte. Von Seiten der Großh. Staatsbehörden waren
Herr Geh. Regierungsrath Richard und Herr Amtmann Dr. Kühn,
leitens der kaiserlichen Verwaltung Herr Bürgermeister Dr. Fuchs
und mehrere Stadträthe anwesend.

Neueste Telegramme.

(Nach Schluß der Redaktion eingetroffen.)

Berlin, 19. April. Gestern Nachmittag hatte der
Chef des Civilcabinet's Vortrag bei Seiner Majestät dem
Kaiser, darauf fand der Empfang des Hofschaffers Gra-
fen Münster statt. Heute Vormittag ließ sich der Kaiser
von Generalmajor v. Winterfeld Vortrag halten. Ihre
Kaiserlichen Hoheiten der Kronprinz und die Kronprin-
zessin sowie Seine königliche Hoheit der Großherzog
von Baden besaßen sich heute Mittag bei Allerhöchstdem-
selben zum Besuch; später besuchten den Kaiser auch Ihre
Majestät die Kaiserin Augusta und Ihre königliche Ho-
heit die Großherzogin von Baden. Der Kronprinz em-
pfing gestern den General v. Pape und arbeitete mit
dem Kriegsminister Brounart v. Schellendorf und dem
Regierungsrath Brandenstein.

Berlin, 19. April. Die „Nordd. Allg. Zeitung“ mel-
det: Nach direkten Informationen ist in dem Besinden
Seiner Majestät des Kaisers eine leichte Besserung zu
konstatiren. Das Fieber ist auf 38,2 gefallen und die
Atemung ruhiger. Ein Uebergreifen des Krankheitspro-
zesses auf die Lungen ist nicht nachweisbar, dagegen sind
leichte bronchitische Kaffelgeräusche an vereinzelten Stellen
hörbar. In der Nacht war mehrfach guter Schlaf und
der Appetit ist befriedigend. Professor Leyden theilte
sich auf den Wunsch der kaiserlichen Majestäten und der
Ärzte an allen Besuchen der Ärzte.

Berlin, 19. April. Seine Majestät der Kaiser hat
während der Nacht ziemlich reichliche Nahrung, Ei und
Milch, zu sich genommen. Der Appetit des Kaisers ist
auch heute reger. Gegen zwei Uhr befahl Allerhöchstdem-
selbe selbst sein Diner und speiste im Bette aufgerichtet
mit vollem Appetit.

Berlin, 19. April. Kriegsminister Brounart v. Schellendorf
und Admiral v. Caprivi hatten sich Mittags nach
Charlottenburg begeben, um Seiner Majestät dem Kaiser
Vortrag zu halten, kehrten aber sofort nach Berlin zurück,
da der Kaiser die Vorträge nicht entgegennahm.

¶ Berlin, 19. April. (Privattelegramm.) Als die
Professoren Senator und Leyden nach der heutigen Kon-
sultation aus dem Charlottenburger Schloß wegführten,
wurden sie von dem dichtgedrängten Publikum mit Fra-
gen über das Befinden des Kaisers bestrahlt. Sie ant-
worteten: „Es geht heute etwas besser, aber der Kaiser
wird auf den Wunsch der Ärzte nicht aufstehen.“ In
der letzten Nacht war der Schlaf des Kaisers sehr häufig
unterbrochen. Von heute früh ab harrete das Publikum,
welches heute unbehindert bis zum Gitter vorgelassen
wurde, auf ein Erscheinen des Kaisers am Fenster.

Zu Laue's des Vormittags wurde zum ersten Mal ein
zweites Bulletin des „Reichsanzeigers“ im Schloß an-
geschlagen, und zwar so, daß es sämtlichen draußen
Harrenden zugänglich war. Kurz vor 1 Uhr traf der
Bagen Ihrer Majestät der Kaiserin-Witwe Augusta ein,
Allerhöchsthochselbst mit ihren königlichen Hoheiten dem
Großherzog und der Großherzogin von Baden am Bette
ihres Sohnes verweilte und um halb 2 Uhr nach
Berlin zurückfuhr. Zehn Minuten nach 2 Uhr befahl
Seine Majestät der Kaiser, daß man ihm das Diner
servire, und nahm im Bette reichlich Speise zu sich.

Berlin, 19. April. Das Abgeordnetenhaus setzte heute
die Verathung des Gesetzentwurfes über die Volksschul-
lasten fort. Zu § 5 wurde der (gestern schon mitgetheilte)
Antrag Hobrecht abgelehnt und der Paragraph in der
Fassung der Kommission angenommen. Ein Antrag
Kiderit, die Zuwendung aus der lex baene um 2 Mil-
lionen Mark zu kürzen, um diesen Betrag für die Schul-
gemeinden zu gewinnen, wird abgelehnt. Der Finanz-
minister hatte erklärt, die Regierung könne sich über ihre
Stellung zu dem Antrag nicht aussprechen, bevor eine
Entscheidung des Hauses erfolge; die Regierung halte

aber daran fest, daß die Mehraufwendung nur erfolgen
dürfe, wenn die Mittel dafür an die Hand gegeben sind.

§ 6, welcher das Inkrafttreten des Gesetzes am 1. Okt.
1888 bestimmt, wird angenommen. § 6a, welcher die
Verfassungsfrage enthält, wird mit 215 gegen 108 Stim-
men angenommen. Gneist hatte ausgeführt, daß die
Vorlage keine Verfassungsänderung involvire; Sach sprach
die entgegengesetzte Ansicht aus. v. Jedlig, Reichensperger,
Graf Limburg-Stirum erklärten namens ihrer Partei
für den Paragraphen zu stimmen; ebenso Kiderit. Hier-
auf wurde die Nothstandsvorlage nach dem Referat
v. Winnigerode's in zweiter Lesung angenommen. Morgen
12 Uhr: kleinere Vorlagen.

Posen, 19. April. Fürst Leopold von Hohenzollern
spendete für die Ueberschwemmten 5000 M. Nach einer
Mittheilung des Unterstützungskomite's für die Ueber-
schwemmten sind bis 18. April 1589613 M. einge-
gangen, wovon bereits 832000 M. in das Ueberschwem-
mungsgebiet abgeandt sind.

Posen, 19. April. Die Staatsanwaltschaft macht in
Folge des kaiserlichen Amnestieerlasses bekannt: „Der
hinter den früheren Erzbischof Ledochowski vom hiesigen
Kreisgericht ergangene Steckbrief wird zurückgenommen.“

München, 19. April. Die Kammer überwiegt die Pe-
titionen wegen Legung doppelter Geleise und der Ha-
fenanlagen zu Würzburg und Gemünden der Regierung
zur Erwägung. Minister v. Kiechel äußerte, daß er
eine provisorische Hafenanlage zu Würzburg zur Erhal-
tung des Holzhandels nothwendig halte. Am Samstag
findet die letzte Kammer Sitzung statt.

Verantwortlicher Redakteur: Wilhelm Harder in Karlsruhe.

Sammlung für die Wasserbeschädigten in Norddeutschland.

Weitere Gaben sind hier eingekommen: von der Expedition
der „Karlsruher Zeitung“ (2 Bief.) 717 M. 10 Pf.;
vom Kontor des „Karlsruher Tagblatts“ (4 Bief.)
123 M.; von Sammelkomite St. Blasien 352 M.
65 Pf.; von dem Frauenverein Redarbischofheim 50 M.,
Borberg 35 M., Dellingen 50 M., Mabilberg 20 M., von der
Weisenbachfabrik 4 M. 53 Pf., vom Cäcilienklub Ehiengen 10 M.;
von der Buchhandlung Th. Ulrich (3 Bief.): Geh. Rath
M. v. Seviditz 20 M., M. H. 5 M., G. S. 5 M., Oberlan-
desg.-Rath Ried 10 M., Oberregierungsrath Dr. Erdin 10 M.,
M. H. 5 M., Ungenannt 1 M. 10 Pf., v. Sch. 10 M.,
Lingen 3 M.; von der Bielefelder Hofbuchhandl.
(3 Bief.): Frau M. H. 10 M., Prof. Herr 10 M., Präsident
Jollu 30 M., L. u. G. S. 3 M., Prof. Herr 10 M., Präsident
Ungenannt 20 M., L. u. G. S. 10 M., Meier v. Gehlen 20 M.,
Frau H. 5 M., Oberkonsultant Neumann 5 M., aus der Spar-
kassette von Helene und Eugen Neumann 2 M., Frau Prä-
sident 2 M., Julius Seligmann 20 M., aus dem vereinigte
Hansband 10 M.; von der Buchhandlung E. Kundt
(3 Bief.): F. v. F. 5 M., G. S. 5 M., Frau Farrer F. v.
G. 5 M., Frau Dr. H. 10 M., F. H. 3 M., F. B. 3 M.,
Ungenannt 5 M., Frau M. Stabecow 3 M., Münzmeister
Demberger 5 M., Frau E. 2 M., Privatier Schall 5 M., Dom-
Rath Bauer 10 M., Ungenannt 1 M., Ludwig und Luise M.
2 M., F. Calmbach 3 M., B. G. 10 M.; von der Buch-
handlung D. Nemnich (2 Bief.): Quartett Cäco Palm-
garten 2 M., G. S. 2 M., E. Lub 10 M., Aug. Sauerwein
10 M., M. H. 5 M.; bei der Kanzlei im Garten-
schloßchen: von S. R. 3 M., M. H. 3 M., Geh. Reg.-
Rath Wehder 10 M., aus der Kasse eines Damenwittkündens
18 M., Bankdir. E. Schulz 20 M., Bankdir. J. Ruhn 20 M.,
L. v. Sch. 20 M., Fr. M. L. 10 M., Fr. Major Bauer 20 M.,
Rentner Bischoff 20 M., Hofgouverneur Mayer 6 M.

Gesammthöhe der hier eingekommenen Gaben: 8761 Mark.
Mit wärmstem Dank für diese Gaben bitten wir dringend
um weitere Zuwendungen.

Karlsruhe, den 17. April 1888.

Bad. Männerhilfsverein und Bad. Frauenverein.

Großherzogliches Hoftheater.

Freitag, 20. April. 46. Ab.-Vorh.: „Das Glöckchen des
Eremiten“, komische Oper in 3 Akten. Nach dem Französischen
des Lokoy und Cormon. Deutsche Bearbeitung von G. Genst.
Musik von Aimé Mailart. Anfang 6 1/2 Uhr.

Sonntag, 22. April. 47. Ab.-Vorh.: „Die Jüdin“, große
Oper in 5 Akten, nach dem Französischen des Scribe von Sey-
fried. Musik von Halévy. Anfang 6 Uhr.

Witterungsbeobachtungen der Meteorol. Station Karlsruhe.

April	Barom. mm	Therm. in C.	Wind- geschw. in m.	Relative Feuchtigkeit in %	Wob.	Wasser- stand.
18 Nachts 9 U.	749,5	+10,8	6,3	65	E	klar
19 Morgs. 7 U. 1/2	746,4	+ 8,2	5,9	73	E	w. bewölkt
19 Mittags 2 U.	744,4	+15,1	6,0	47	SW	bedeckt

1) Regen = 1,0 mm der letzten 24 Stunden.

Wasserstand des Rheins. Mainz, 19. April, Mgs., 4,51 m,
gefallen 11 cm.

Uebersicht der Witterung. Unter dem Einflusse einer De-
pression über Großbritannien wehen über Irland starke nördliche,
über Deutschland schwache südliche bis südwestliche Winde, das
Wetter ist über Centraleuropa vielfach heiter und ziemlich warm.
In Deutschland ist fast allenthalben Regen gefallen. Auf dem
Gebiete zwischen Wilhelmshaven, Swinemünde und Breslau
fanden gestern Nachmittag Gewitter statt. (Deutsche Secu.)

Frankfurter telegraphische Kuraberichte

Staatspapiere.		Bauaktien.		Berlin.	
4 1/2 Deutsche Reichs- anleihe	107,55	Sombarden	58 1/2	Deherr. Kreditaktien	124,40
4 1/2 Preuss. Konj. 107,7		Galtier	165,7	Staatsbahn	99,90
4 1/2 Baden in R.	102,75	Stalder	191,1	Sombarden	30,50
4 1/2 „ „ M.	106,15	Medlenburger	139,50	Düsseldorfer-Kommun.	137,40
Deherr. Goldrente	88,30	Hess. Ludwigsbahn	—	Deutsche	32,00
„ Silberrente	84,80	Hess. Ludwigsbahn-Pant.	158,7	Dortmunder	62,10
4 1/2 Anuar. Goldrente	77,80	Gettrand	115,30	Marienburger	48,80
1877 Russen	85,60	Wesdel und Sertan.	—	Tendenz: —	
1880 „	77,80	Wesdel a. Kambod.	109,10		
II. Orientanleihe	50,7	„ London	20,85	Wien.	
Platzrenter comptant	94,70	„ Paris	80,56	Kreditaktien	269,10
Spanier	79,70	„ Wien	169,05	Reichsbank	42,40
5 1/2 Serben	76,80	Napoleonsd'or	16,10	Ungarn	94,90
Kreditaktien	215,7	Privatdistonta	17,7	Tendenz: stü.	
Düsseldorfer Kommun.	137,80	Badische Anleihe	83,7	Paris.	
Basler Bankverein	146,10	„ „	—	5 1/2 Rente	81,25
Darmstädter Bank	138,30	Kreditaktien	215,7	Spanier	67,7
5 1/2 Serb. Anleihe	78,80	Staatsbahn	179,7	Ägypter	406,7
„ „	78,80	Sombarden	58 1/2	Ottomane	697,7
„ „	78,80	Tendenz: fest.		Tendenz: —	

Zu Gunsten der Ueberschwemmten an der Oder, Weichsel, Elbe:

Am Dienstag den 24. April 1888, Abends halb 8 Uhr, im grossen Museums-Saale

Grosses Concert

unter gütiger Mitwirkung von
Signorina Teresita Tosti, Mailand; Frau Frida Höck, Karlsruhe;
Herrn Hans Schuster, Mannheim; Herrn H. v. Mickwitz,
Fräulein Anna Lindner, Herrn J. Scheidt, Karlsruhe.

Programm:

- Sonate in F dur op. 8. Grieg. (Herr Concertmeister H. Schuster, Herr H. v. Mickwitz)
- Arie aus „Der Barbier von Sevilla“. Rossini. (Fräulein Teresa Tosti)
- Fantasia appassionata H. Vieuxtemps. (Herr Concertmeister H. Schuster)
- Impromptu über Schumann's „Manfred“ für 2 Klaviere. Reinecke. (Fräulein A. Lindner, Herr H. v. Mickwitz)
- a. Wem der Herr ein Kreuz schickt Radecke. (Lieblingslied Sr. Maj. des Deutschen Kaisers.)
b. Lehn' deine Wang' Jensen.
c. Variationen Proch. (Fräulein Teresa Tosti)
- Serenade Gounod. (Frau Höck, Herr Concertmeister Schuster, Herr Musikdirektor J. Scheidt)
- a. Mainacht Brahms.
b. Allerseelen Lassen.
c. Geheimniss Götz. (Frau Frida Höck)
- a. Sonate, A dur Scarlatti.
b. Menuett e. Mickwitz.
c. Venezia e Napoli (Tarantelle) Liszt. (Herr H. v. Mickwitz)
- a. Pourquoi Marchesi.
b. Sommerabend Lassen.
c. Persisches Lied Rubinstein.
d. Der Schmied Herold-Viardot. (Fräulein Teresa Tosti)
- a. Albulblatt Wagner. (Arrangirt von A. Wilhelm.)
b. Spanischer Tanz (Zapateado) Sarasate. (Herr Concertmeister Schuster)
- a. Mir träumte von einem Königskind Hartmann.
b. Abendlied L. Keller. (Gedicht von H. Vierordt.)
c. Der Lenz Lassen.
d. Rothhaarig ist mein Schätzlein V. Lachner. (Frau Frida Höck)

Zwei Concertfügel: Steinweg, aus dem Lager von Gebr. Trau.
Die bereits vorgemerkten Karten können in Empfang genommen werden.

Reservirte Sitze zu Mk. 6, 5, 4, 3, 2, 50, nicht reservirte Plätze zu Mk. 1, 50 werden ausgegeben von

L. Fr. Schuster, Musikalienhandlung, Lammstrasse 2.

Evang.-prot.-theologisches Seminar der Universität Heidelberg.

Das Sommersemester wird am 26. April eröffnet. Anmeldungen sind bis spätestens 21. April mit den nöthigen Vorlesungs- und Prüfungs-Testaten bei unterzeichneter Direction schriftlich einzureichen.

Die Seminardirection: Professor Dr. Wassermann.

Badische Militärversicherungs-Anstalt in Karlsruhe.

Freitag den 4. Mai d. J., Nachmittags 3 Uhr, Zwölfte ordentliche Generalversammlung

im Lokal der Anstalt, Amalienstrasse 91.

Die Tagesordnung umfaßt die in § 17 der Statuten bezeichneten Punkte, ferner Antrag auf Revision der Statuten.

Die Mitglieder der Anstalt werden unter Hinweisung auf §§ 10 und 11 der Statuten zur Theilnahme freundlichst eingeladen.

Basel, den 17. April 1888.

Der Verwaltungsrath.

Pferdezahlverein Karlsruhe in Liquidation.

In der am 15. dieses stattgefundenen letzten Generalversammlung wurde laut notariellem Protokoll, die Schlussrechnung genehmigt und die Auszahlung der Restquote von 21 % des Aktien-Kapitals an die Aktionäre beschloßen.

Danach entfallen auf eine einfache Aktie von Mk. 180.— Mk. 37,80 und auf eine doppelte von Mk. 360.— Mk. 75,60.

Die Auszahlung erfolgt vom 15. Mai d. J. an bei Herrn Ch. Müller, Bankier hier, gegen Ablieferung der Aktien nebst Dividendenbogen.

Karlsruhe, den 20. April 1888.

Die Liquidations-Commission.

Spinnerei und Weberei Offenburg.

Die Herren Aktionäre werden zu der am 24. Mai d. J., Vormittags 10 Uhr, im Fabriklokale stattfindenden

General-Versammlung

ergebenst eingeladen.

Tagesordnung: Die in § 19 der Satzungen, Satz 1-6 aufgeführten Geschäfte.

Der Besitz von Inhaber-Aktien kann durch die bekannten Bankhäuser bezw. Korrespondenten des Establishments bescheinigt werden.

Offenburg, den 18. April 1888.

Der Vorstand.

Franz Christoph's

Fußboden-Glanzack

geruchlos und schnell trocknend

ermöglicht es, Zimmer zu streichen, ohne dieselben außer Gebrauch zu setzen, da der unangenehme Geruch und das langsame flebrige Trocknen, das der Lackfarbe und dem Lack eigen, vermieden wird.

Dabei ist derselbe so einfach in der Anwendung, daß Jeder das Streichen selbst vornehmen kann.

Derselbe ist in verschiedenen Farben, gelbbraun, mahagonibraun, grau (deckend wie Lackfarbe) und farblos (nur glanzverleiend) vorrätig.

Musteranfrage und Gebrauchsanweisungen in den Niederlagen.

Franz Christoph, Berlin

(Filiale in Prag)

Erfinder und alleiniger Fabrikant des echten Fußboden-Glanzack.

Niederlage in Karlsruhe: Julius Dehn. N.570.1.

Newyorker Germania, Lebens-Versicherungs-Gesellschaft.

Europäische Abtheilung, Leipziger Platz 12, im eigenen Hause in Berlin.

Total-Activa am 1. Januar 1888: M. 55,561,301. Versicherungen in Kraft: M. 185,372,854
Reiner Ueberschuß einschl. Sicherheits-Capital: „ 4,991,428. Davon in Europa: „ 71,795,936

Die Gesellschaft übernimmt in ihren Policen das volle Kriegsrisico Deutscher, Schweizerischer und Oesterreichischer Wehrpflichtiger, die nicht Berufssoldaten, und aller Militärbeamten, die nicht Combattanten sind, unentgeltlich.

Auch Berufssoldaten werden gegen eine Extraprämie von jährlich 3 % der Versicherungssumme gegen Kriegsgefahr mitversichert.

Die Policen werden nach 3 Jahren unanfechtbar, außer wegen gefährlicher Beschäftigung, Klimagefahr oder wegen nachgewiesenen Betruges.

Billigste Prämien, Dividende bereits nach 2jährigem Bestande.

Nähere Auskunft ertheilen

P. Mutter, General-Agent in Freiburg.

J. L. Meel in Karlsruhe, Marienstraße 40.

S. Rubin, Oberkantor in Karlsruhe.

Vergabung von Eisenbahnbauarbeiten.

Die Großh. Badische Eisenbahnverwaltung beabsichtigt folgende Bauarbeiten in Auford zu geben:

Abtheilungen	Erdr-, Fels- und Böschungsarbeiten	Wege- und Bauwerke	Bettungsmaterial	Total
1. Für die Bahnstrecke Wehr-Deßlingen zwischen den Profilen 94 und 114+50	388.000	140.000	30.000	558.000
1. die Ausführung der Erd-, Fels- u. Böschungsarbeiten im Ueberschlagswerth von rund	1.870.000	1.638.000	138.000	3.646.000
2. die Herstellung der Wege und Bauwerke im Anschlag von rund	358.000	72.000	66.000	496.000
3. das Liefern und Einlegen des Bettungsmaterials im Anschlag von rund	416.000	252.000	113.000	781.000
II. Für die Bahnstrecke Weizen-Zimmendingen nachstehende 4 Abtheilungen:				

Die bereits vorgemerkten Karten können in Empfang genommen werden.

Reservirte Sitze zu Mk. 6, 5, 4, 3, 2, 50, nicht reservirte Plätze zu Mk. 1, 50 werden ausgegeben von

L. Fr. Schuster, Musikalienhandlung, Lammstrasse 2.

Evang.-prot.-theologisches Seminar der Universität Heidelberg.

Das Sommersemester wird am 26. April eröffnet. Anmeldungen sind bis spätestens 21. April mit den nöthigen Vorlesungs- und Prüfungs-Testaten bei unterzeichneter Direction schriftlich einzureichen.

Die Seminardirection: Professor Dr. Wassermann.

Badische Militärversicherungs-Anstalt in Karlsruhe.

Freitag den 4. Mai d. J., Nachmittags 3 Uhr, Zwölfte ordentliche Generalversammlung

im Lokal der Anstalt, Amalienstrasse 91.

Die Tagesordnung umfaßt die in § 17 der Statuten bezeichneten Punkte, ferner Antrag auf Revision der Statuten.

Die Mitglieder der Anstalt werden unter Hinweisung auf §§ 10 und 11 der Statuten zur Theilnahme freundlichst eingeladen.

Basel, den 17. April 1888.

Der Verwaltungsrath.

Pferdezahlverein Karlsruhe in Liquidation.

In der am 15. dieses stattgefundenen letzten Generalversammlung wurde laut notariellem Protokoll, die Schlussrechnung genehmigt und die Auszahlung der Restquote von 21 % des Aktien-Kapitals an die Aktionäre beschloßen.

Danach entfallen auf eine einfache Aktie von Mk. 180.— Mk. 37,80 und auf eine doppelte von Mk. 360.— Mk. 75,60.

Die Auszahlung erfolgt vom 15. Mai d. J. an bei Herrn Ch. Müller, Bankier hier, gegen Ablieferung der Aktien nebst Dividendenbogen.

Karlsruhe, den 20. April 1888.

Die Liquidations-Commission.

Spinnerei und Weberei Offenburg.

Die Herren Aktionäre werden zu der am 24. Mai d. J., Vormittags 10 Uhr, im Fabriklokale stattfindenden

General-Versammlung

ergebenst eingeladen.

Tagesordnung: Die in § 19 der Satzungen, Satz 1-6 aufgeführten Geschäfte.

Der Besitz von Inhaber-Aktien kann durch die bekannten Bankhäuser bezw. Korrespondenten des Establishments bescheinigt werden.

Offenburg, den 18. April 1888.

Der Vorstand.

Franz Christoph's

Fußboden-Glanzack

geruchlos und schnell trocknend

ermöglicht es, Zimmer zu streichen, ohne dieselben außer Gebrauch zu setzen, da der unangenehme Geruch und das langsame flebrige Trocknen, das der Lackfarbe und dem Lack eigen, vermieden wird.

Dabei ist derselbe so einfach in der Anwendung, daß Jeder das Streichen selbst vornehmen kann.

Derselbe ist in verschiedenen Farben, gelbbraun, mahagonibraun, grau (deckend wie Lackfarbe) und farblos (nur glanzverleiend) vorrätig.

Musteranfrage und Gebrauchsanweisungen in den Niederlagen.

Franz Christoph, Berlin

(Filiale in Prag)

Erfinder und alleiniger Fabrikant des echten Fußboden-Glanzack.

Niederlage in Karlsruhe: Julius Dehn. N.570.1.

Druck und Verlag der G. Braun'schen Hofbuchdruckerei

Basel, den 17. April 1888.

Der Verwaltungsrath.

Pferdezahlverein Karlsruhe in Liquidation.

In der am 15. dieses stattgefundenen letzten Generalversammlung wurde laut notariellem Protokoll, die Schlussrechnung genehmigt und die Auszahlung der Restquote von 21 % des Aktien-Kapitals an die Aktionäre beschloßen.

Danach entfallen auf eine einfache Aktie von Mk. 180.— Mk. 37,80 und auf eine doppelte von Mk. 360.— Mk. 75,60.

Die Auszahlung erfolgt vom 15. Mai d. J. an bei Herrn Ch. Müller, Bankier hier, gegen Ablieferung der Aktien nebst Dividendenbogen.

Karlsruhe, den 20. April 1888.

Die Liquidations-Commission.

Spinnerei und Weberei Offenburg.

Die Herren Aktionäre werden zu der am 24. Mai d. J., Vormittags 10 Uhr, im Fabriklokale stattfindenden